

# Mitteilungen

des

## Oberösterreichischen Landesarchivs

19. Band



Linz 2000

## INHALT

*Vorträge der Enquete "Nationale Frage und Vertreibung der Deutschen in der Tschechoslowakei. Fakten, Forschungen, Perspektiven aus dem Abstand von 50 Jahren" ..... 7-175*

Vorwort ..... 5

Eröffnungsrede des Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer ..... 7

Historische Perspektiven zur Vertreibung der Deutschen  
aus der Tschechoslowakei  
Von Richard G. P l a s c h k a u. Arnold S u p p a n ... 13

Tschechen und Deutsche im neuen Staat: Ein Anfang mit  
mehreren Enden  
Von Friedrich P r i n z ..... 37

Die Vertreibung der Deutschen aus der Sicht der  
innerstaatlichen Rechtsordnung  
Von Helmut S l a p n i c k a ..... 55

Die Vertreibung der Deutschen aus der Sicht des Völkerrechts  
und der Menschenrechte  
Von Dieter B l u m e n w i t z ..... 77

Zum Wissensstand über die Vertreibung der Sudetendeutschen  
Von Emilia H r a b o v e c ..... 99

Von der "nationalen" zur "sozialen" Revolution:  
Die Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der  
Tschechoslowakei und der Februar-Sieg der Kommunisten  
Von Jaroslav K u č e r a ..... 123

|                                                                                                                                                                                                       |         |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| Die Situation der sudetendeutschen Flüchtlinge in Oberösterreich<br>seit 1945<br>Von Brunhilde Scheuringer .....                                                                                      | 141     |
| <i>Allgemeine Aufsätze</i> .....                                                                                                                                                                      | 177-400 |
| Maß und Gewicht in Johannes Keplers 'Messekunst Archimedis'<br>(1616). Metrische Kommentare zur Maßgeschichte von Linz<br>und Oberösterreich<br>Von Harald Witthöft .....                             | 177     |
| Aspekte sowjetischer Kriegsgefangenschaft 1941-1956. Dokumen-<br>tiert am Beispiel oberösterreichischer Gefangener<br>Von Felix Schneider .....                                                       | 231     |
| Die Villen "Neu-Jerusalems". Die Arisierung von Immobilieneigen-<br>tum am Beispiel des Kurortes Bad Ischl<br>Von Jutta Hangler .....                                                                 | 259     |
| Das "Gauarchiv Oberdonau". Aufbau und Zerstörung des Parteiar-<br>chivs der NSDAP Oberdonau<br>Von Gerhart Markh Gott .....                                                                           | 297     |
| "Euthanasieanstalt" Hartheim und Reichsgau Oberdonau. Involvie-<br>rung von Verwaltungs- und Parteidienststellen des Reichsgaues<br>Oberdonau in das Euthanasieprogramm<br>Von Josef Goldberger ..... | 359     |
| Zum Gedenken an Hans Sturmberger .....                                                                                                                                                                | 401     |
| Verzeichnis der Rezensionen .....                                                                                                                                                                     | 407     |
| Rezensionen .....                                                                                                                                                                                     | 409     |
| Verzeichnis der Mitarbeiter .....                                                                                                                                                                     | 454     |

## ZUM GEDENKEN AN HANS STURMBERGER (1914-1999)

Von Georg Heilingsetzer

Am 22. August 1999 verstarb in seinem Linzer Heim W. Hofrat i.R. Honorarprofessor Dr. Hans Sturmberger im 86. Lebensjahr. In der Reihe der Direktoren des Oberösterreichischen Landesarchivs hat er nach Ignaz Zibermayr, der das Haus über vier Jahrzehnte geleitet hatte, die längste Dienstzeit aufzuweisen (1961-1979).

Der noch vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs am 29. Jänner 1914 in Kirchdorf an der Krems geborene Sturmberger, der Sohn eines Bäckermeisters, besuchte das Stiftsgymnasium im nahen Kremsmünster, wo er 1933 die Matura mit Auszeichnung ablegte. Er hat der Anstalt – und auch dem Stift – stets eine dankbare Erinnerung bewahrt und beiden einige wertvolle Studien gewidmet. Zu denken ist hier in erster Linie an die Prüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien (Studien zur Geschichte der Aufklärung des 18. Jahrhunderts in Kremsmünster), die sogleich nach ihrer Fertigstellung im Publikationsorgan des Instituts veröffentlicht wurde (MIÖG 53 (1939), 380-429). Es handelt sich um ein erstaunlich reifes Werk für einen 25jährigen, der gerade erst seine akademische Ausbildung abgeschlossen hatte und seine Fähigkeiten an einem noch kaum erforschten Stoff erprobte. Derartige geistesgeschichtliche Analysen gehören sicher zu den schwierigsten Aufgaben des Historikers und erfordern nicht nur eine subtile Quellenanalyse und eingehende Kenntnisse der geschichtswissenschaftlichen Literatur, sondern darüber hinaus auch das Vermögen, diese in allgemeine und gesamteuropäische Zusammenhänge einzuordnen. Hinzu kommt noch die Fähigkeit zu einer klaren Gliederung des Stoffes und zu stilistischer Meisterschaft, die die Lektüre zu einem Vergnügen macht. Damit sind die Charakteristika, die Sturmbergers Arbeiten auszeichnen, erfasst, die auch in den späteren Werken immer zu finden sind. "Seiner Schule" hat er noch einige Aufsätze gewidmet, darunter die Auswertung der Memoirenliteratur von Persönlichkeiten

des 18. bis zum 20. Jahrhundert, die ihre Ausbildung an diesem traditionsreichen Gymnasium erhalten haben (Im Spiegel der Erinnerung. Das Gymnasium von Kremsmünster in Memoiren und Briefen ehemaliger Zöglinge, in: MOÖLA 12 (1977), 81-120).

So hatte Sturmberger also die besten Voraussetzungen, nämlich eine solide humanistische Bildung, als er sein Studium der Geschichte und klassischen Philologie an der Universität Wien begann, wobei die Geschichte bald in den Vordergrund rückte. Er schloss sich bedeutenden Lehrern an: Otto Brunner, der in den dreißiger Jahren die Forschungen für sein bahnbrechendes Werk "Land und Herrschaft" betrieb, das vor allem die landesgeschichtliche Forschung bis heute stark beeinflusst; Hans Hirsch, der ihm den Weg zur Ausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung wies, wo er den 41. Kurs besuchte, vor allem aber Heinrich von Srbik, dessen Persönlichkeit und wissenschaftliche Leistungen ihn zutiefst beeindruckt haben. So promovierte Sturmberger auch mit einer Arbeit über einen Mann aus dem Umfeld des Staatskanzlers Metternich (Anton von Baldacci im Jahre 1809, phil. Diss., Wien 1937) bei Srbik und blieb zunächst auch beruflich mit dem historischen Seminar der Universität Wien verbunden, wo er von 1936 bis 1938 als Bibliothekar wirkte. Dann aber nahm er ein Angebot Ignaz Zibermayrs an, der ihn in das von ihm geleitete und zu einem mustergültigen Institut ausgebaute Oberösterreichische Landesarchiv holte, dem Sturmberger dann über vier Jahrzehnte verbunden blieb. Habilitations- und Berufsangebote der Universitäten Graz und Innsbruck hat Sturmberger, der bald als Historiker einen ausgezeichneten Ruf genoss, nach reiflicher Überlegung abgelehnt. Erst 1971 nahm er eine Honorarprofessur an der Universität Salzburg an, die ihm die Möglichkeit einer Lehrtätigkeit für "Neuere und österreichische Geschichte" eröffnete. Tatsächlich hat Sturmberger dann mehrere Jahre hindurch, meist im Sommersemester, u.a. über verfassungsgeschichtliche Themen vor einer stets wachsenden Hörerschaft Vorlesungen gehalten. Auch an wissenschaftlichen Tagungen und Symposien nahm Sturmberger gerne teil, und er war hier ein gesuchter Vortragender, etwa beim "Institut für Österreichkunde", der "Südostdeutschen Historischen Kommission", bei österreichischen Historikertagen und beim Internationalen Historikerkongress in Wien

(1965), wo er über die Vorbildhaftigkeit des türkischen Staatswesens für den europäischen, im besonderen dem österreichischen Absolutismus, sprach. 1971 erfolgte auch die Wahl zum korrespondierenden Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, eine weitere Anerkennung der historiographischen Leistungen Hans Sturmbergers.

Das wissenschaftliche Werk Hans Sturmbergers soll hier nicht im einzelnen besprochen werden.<sup>1</sup> Zu erwähnen sind jedoch die Hauptwerke: Georg Erasmus Tschernembl. Religion, Libertät und Widerstand. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation und des Landes ob der Enns (= Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, Bd. 3), Linz 1953; Kaiser Ferdinand II. und das Problem des Absolutismus, Wien 1957; Aufstand in Böhmen. Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges, München 1959; Der Weg zum Verfassungsstaat. Die politische Entwicklung in Oberösterreich 1792 bis 1861, Wien 1962 und schließlich Adam Graf Herberstorff. Herrschaft und Freiheit im konfessionellen Zeitalter, Wien 1976. Nach einer Selbsteinschätzung des Gelehrten waren drei Faktoren für seinen wissenschaftlichen Werdegang von Bedeutung: das Studium an der Universität Wien unter bedeutenden Lehrern wie Heinrich von Srbik, Wilhelm Bauer und Otto Brunner, die Ausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung und schließlich das langjährige Wirken als Archivar am Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz.

Den Ausgangspunkt der Forschungen Sturmbergers bildete fast immer das Land ob der Enns, aber stets war der Blick auf die allgemeine und europäische Entwicklung gerichtet, es wurde "Landesgeschichte und Lokalgeschichte mit europäischer Geschichte und Weltgeschichte harmonisch durch den Geist des forschenden und denkenden Historikers verbunden", wie Adam Wandruszka in einer Würdigung anlässlich des 65. Geburtstages meinte. Stets werden auch Bezüge zur Gegenwart hergestellt, die zeigen, wie sehr oft weit zurückliegende und als überwunden geglaubte Epochen Wirkungen

---

<sup>1</sup> Vgl. den Nachruf in: *MIÖG* 108 (2000) (im Druck) und die Bibliographie der wissenschaftlichen Arbeiten Hans Sturmbergers, in: derselbe, *Land ob der Enns und Österreich. Aufsätze und Vorträge*, Linz 1979 (= Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 3), 635ff.

haben, die bei einer oberflächlichen Betrachtung nicht sichtbar werden. Archivar und Historiker waren für Sturmberger keine Gegensätze, sondern sie bildeten eine Einheit und ergänzten einander. In einem Lebensbild über Ignaz Zibermayr hatte Sturmberger dies sehr deutlich aufgezeigt, und diese Einheit hatte auch für ihn selbst stets ihre Gültigkeit.

Als Sturmberger im Jahre 1938 seinen Dienst im Landesarchiv antrat, waren viele neue Aufgaben für ihn zu bewältigen. Vor allem war er dazu ausersehen, die großen im Land liegenden Archive, die sich in privatem Besitz befanden, zu besichtigen und über ihren Zustand genaue Aufzeichnungen anzufertigen. Das betraf ebenso die kirchlichen Archive, darunter die großen Stiftsarchive wie Kremsmünster und St. Florian, wie die Schloss- und Herrschaftsarchive, die sich im Adelsbesitz befanden. Sehr bald schon aber musste der junge Landesarchivar, der gerade erst eine Familie begründet hatte, zur deutschen Wehrmacht einrücken. In Holland wurde Sturmberger Ende 1944 schwer verwundet, konnte allerdings bald nach Kriegsende an das Landesarchiv zurückkehren und seine alte Tätigkeit wieder aufnehmen. Im April 1946 jedoch wurde er aus politischen Gründen entlassen, und da war es wieder Ignaz Zibermayr, der ihm den Auftrag verschaffte, das Register zum zehnten Band des Urkundenbuches des Landes ob der Enns anzufertigen. Aufgrund der geänderten Gesetzeslage konnte Sturmberger aber im September 1948 wieder in den Dienst des Landesarchivs genommen werden.

Die archivische Tätigkeit Sturmbergers beschränkte sich nicht nur auf die üblichen Bereiche wie Beratertätigkeit im Lesesaal, das Beantworten von Anfragen und die Erstellung von Gutachten. Er wandte sich einer eher vernachlässigten Quellengattung zu, den Flugschriften des 16. bis 20. Jahrhunderts, die von ihm verzeichnet wurden. Die Kenntnis dieser Quellen kam Sturmberger wieder bei seinen Forschungen zum konfessionellen Zeitalter, zur Aufklärung und zur Revolution des Jahres 1848 zugute. Weitere Ordnungsarbeiten betrafen das Marktarchiv Sarmingstein und das Herrschaftsarchiv Seisenburg sowie das Schlossarchiv in Helfenberg, das sich im Besitz der Familie Revertera befindet und das sowohl Materialien zur Herrschaftsverwaltung als auch zur Familiengeschichte enthält.

Nach der Berufung Alfred Hoffmanns als Ordinarius für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an die Universität Wien im Jahre 1961 wurden die Direktionsgeschäfte des Landesarchivs Hans Sturmberger übertragen. In seine Direktionszeit fiel die Lösung der leidigen Raumfrage. Da das Landesarchiv zahlreiche zum Teil weit entfernt liegende Außendepots unterhielt, bestanden seit den dreißiger Jahren Pläne, ein neues Landesarchivgebäude zu errichten. Die jahrelangen Bemühungen der Archivdirektion führten schließlich 1966 zu einem Grundsatzbeschluss der Oberösterreichischen Landesregierung, ein neues Archivgebäude in der Anzengruberstraße zu errichten, das im Jahre 1971 dann auch wirklich bezogen werden konnte.

Als Amtschef hatte Sturmberger viel Verständnis für die Fähigkeiten und Bedürfnisse seiner Mitarbeiter, denen er größte Freiheiten bei ihrer Arbeit ließ. Er griff lediglich ein, wenn er fürchtete, dass eklatante Fehlentwicklungen entstehen könnten, und dafür hatte er ein feines Gespür. Wenn es aber galt die Interessen des Hauses gegenüber anderen Institutionen oder vorgesetzten Dienststellen zu wahren, konnte er mit einer erstaunlichen Festigkeit und Konsequenz auftreten. Man merkte ihm allerdings an, dass er diese Rolle nicht sonderlich liebte, da sie nicht seinem auf Ausgleich bedachten Wesen entsprach.

Als sich Sturmberger, knapp vor seiner Pensionierung, einem vermeintlichen Routineeingriff unterzog, hatte dies schwerwiegende Folgen für seine Gesundheit. Es blieben Behinderungen im sprachlichen Bereich, und an wissenschaftliche Arbeit war fortan nicht zu denken. Er verbrachte die letzten beiden Jahrzehnte seines Lebens zurückgezogen in seinem Heim, von seiner Gattin liebevoll betreut. Er hatte diesen Schicksalsschlag, ebenso wie den allzu frühen Tod der einzigen Tochter, mit großer Geduld ertragen. Zu seinen Freuden zählten jetzt die Pflege seines Gartens und die Beschäftigung mit der österreichischen Malerei des 19. Jahrhunderts, deren Werke er auch sammelte und einige schöne Originale erwerben konnte. Er hat aber weiterhin den Gang der Weltgeschichte aufmerksam verfolgt und blieb seiner ehemaligen Wirkungsstätte auch im Ruhestand in reger Anteilnahme verbunden.

Für seine Verdienste erhielt Sturmberger zahlreiche Auszeichnungen: Die Republik Österreich verlieh ihm das Ehrenkreuz für

Wissenschaft und Kunst I. Klasse und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das Land Oberösterreich den Landeskulturpreis, die Stadt Linz die Ehrenmedaille für Verdienste auf dem Gebiet der Wissenschaft und die Stadt Wels die Kulturmedaille in Gold.

Das Oberösterreichische Landesarchiv, das 1979 einen Sammelband mit wichtigen Aufsätzen Hans Sturmbergers herausgegeben hatte, widmete ihm zum 70. Geburtstag eine Festschrift mit Beiträgen von ehemaligen Mitarbeitern, Kollegen und Freunden aus Österreich und der Bundesrepublik Deutschland.

Hans Sturmbergers vornehme, elegante Erscheinung wird allen, die ihm im Landesarchiv oder bei Tagungen und Kongressen begegnet sind, in Erinnerung bleiben. Denjenigen aber, die ihn näher kennen lernen durften, wird seine Güte und Menschlichkeit, seine Gelehrsamkeit und hohe Wissenschaftsauffassung, sein Humor und seine feine Ironie sowie das Talent, bekannte und auch weniger bekannte Persönlichkeiten zu imitieren, für immer unvergesslich sein.